

DIE CHICAGO-ERKLÄRUNG ZUR ANWENDUNG DER BIBEL

Einführung

Der Internationale Rat für Biblische Irrtumslosigkeit wurde 1977 mit einer geplanten Lebensdauer von zehn Jahren gegründet. Sein Ziel – in der Abhängigkeit von Gott – war es, zu versuchen, durch wissenschaftliche Formulierungen und Lehren das nachlassende Vertrauen der Christen in die völlige Zuverlässigkeit der Schrift zu erneuern. Da dieser Verlust des Vertrauens sowohl zum Verlust der Klarheit, mit der die absoluten Wahrheiten des authentischen Christentums erklärt werden, als auch zum Verlust der Kraft, diese festzuhalten, führt, wurde diese Aufgabe für dringend erachtet. Zehn Jahre besonderer Anstrengungen, um die [hereinbrechende] Flut der Verunsicherung über die Bibel aufzuhalten, schien kein zu langes Unternehmen zu sein, um die christliche Öffentlichkeit um finanzielle Unterstützung zu bitten. In seinem zehnten Jahr sieht der Rat von jedem Standpunkt aus das, was erreicht wurde, als Grund tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott an.

Die drei Treffen von Forschern, die der Rat veranstaltet hat, waren als eine logisch miteinander verbundene Serie gedacht, wobei jedes Treffen sowohl dem Zweck der Einigung als auch der Beratung diente. Die Konferenz von 1978 erreichte eine wichtige, erneute Darlegung der historischen, christlichen Sicht der Heiligen Schrift als kanonischer Offenbarung, die Gott in der Form eines zusammengesetzten menschlichen Zeugnisses des Willens, Wirkens und der Wege Gottes gegeben hat. Die Konferenz von 1982 erzielte einen weitreichenden Konsens über hermeneutische Richtlinien und Maßstäbe für die Auslegung der Bibel. Die Konferenz von 1986 versucht die Relevanz einer richtig ausgelegten Bibel für einige Schlüsselfragen in der nordamerikanischen Kultur heute aufzuzeigen. Die Notwendigkeit der zweiten und dritten Konferenz lag immer offen zu Tage, da das Bekenntnis des Glaubens an eine irrtumslose Bibel solange wenig einbringt, bis wir wissen, wie wir sie auslegen sollen, und die Auslegung wiederum schließt die Anwendung biblischer Wahrheiten auf die Wirklichkeit unseres gegenwärtigen Lebens mit ein.

Die dritte Konferenz beschäftigt sich damit, ewige Wahrheiten auf Situationen im späten 20. Jahrhundert anzuwenden. Sie unterstreicht nicht die evangelistische oder pastorale Aufgabe, sicherzustellen, dass die bekannte Wahrheit verinnerlicht und ausgelebt wird, sondern konzentriert sich eher auf die Erkenntnis, was es bedeutet, diese Wahrheit in der Umwelt unserer Tage auszuleben. Die Konferenz konzentriert sich nicht auf die Fragen der persönlichen Jüngerschaft, weil darüber schon viel gutes Material existiert und es nicht dieser Bereich ist, in dem die akuteste Krise der Anwendung [der Bibel] empfunden wird. Statt dessen konzentriert sich die dritte Konferenz als erstes auf die trinitarischen Grundlagen, die das gesamte Leben und Zeugnis der Kirche bestimmen müssen, und dann auf eine Reihe von Fragen des Zusammenlebens, die unter der Überschrift der christlichen Sozialethik stehen. Diese Fragen wurden zum Teil wegen ihrer brennenden Wichtigkeit ausgewählt, zum Teil, weil die Notwendigkeit besteht, Zweifel daran auszuräumen, ob sich diejenigen, die an die Bibel glauben, jemals einigen können, wie sie darauf reagieren sollen. So wie die erste Konferenz Zweifel ausräumte, ob Übereinstimmung über das Wesen der Schrift möglich ist und der Konsens der zweiten Konferenz Zweifel ausräumte, ob diejenigen, die an die Irrtumslosigkeit glauben, auch in Prinzipien für die Auslegung des inspirierten Textes übereinstimmen können, so bietet die dritte Konferenz einen hohen Grad an Übereinstimmung darin, wie eine Bibel, der man vertraut, uns für unsere Gebete und unser Planen und Handeln in einer sich verändernden Gesellschaft Weisung geben kann. Wir danken Gott für alle diese Übereinstimmungen, von denen wir glauben, dass sie für unsere Zeit von großer Bedeutung sind.

Gegenwärtige Probleme angehen

Der Prozess des übernatürlichen göttlichen Wirkens, der die kanonischen Schriften hervorbrachte, schenkte uns kein Handbuch der Theologie und Ethik für Studenten, sondern etwas reicheres und lehrreicherer: ein Buch des Lebens. In diesem Buch, das nun einmal aus 66 verschiedenen Büchern besteht, sind viele verschiedene Arten von Material zusammengebracht worden. Das Rückgrat der Bibel ist eine Sammlung historischer Erzählungen, die einige tausend Jahre umfassen, und die berichten, wie Gott der Schöpfer, nachdem die Sünde in seine Welt gekommen war und die Menschheit verdorben hat-

te, zu Gott dem Retter wurde. Alle die didaktischen, lehrmäßigen, in der Anbetung verwendeten, moralischen und liturgischen Texte, ganz gleich, ob in Form von Predigten, Briefen, Hymnen, Gebeten, Gesetzen, Rubriken, Sprüchen, philosophischen und praktischen Überlegungen oder in irgendeiner anderen schriftlichen Form, haben den Charakter einer auf die Situation bezogenen, angewandten Auslegung, die sich an bestimmte Menschen in ihrem geschichtlichen und theologischen Umfeld an einem bestimmten Punkt in Gottes sich entfaltendem Plan der Offenbarung und Erlösung richtet. Aufgrund dessen und im Lichte der tiefen kulturellen Kluft zwischen der Zivilisation des Alten Orients, in der die Bibel entstand, und dem gesellschaftlichen Leben im modernen Westen, ist die Aufgabe oft mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden, die wahrste und weiseste Anwendung der biblischen Prinzipien für heute zu erkennen. Allgemeingültige Wahrheiten über Gott und die Menschen in ihrer Beziehung zueinander müssen unter den Anwendungen, in denen wir sie finden, wenn wir ihnen zuerst begegnen, freigelegt und neu auf unsere kulturelle Situation und auf unseren Gang der Geschichte, der sich stark von allem unterscheidet, was der biblische Text beschreibt, angewandt werden. Die folgenden Prinzipien dürfen nie außer acht gelassen werden, wenn die Schrift auf diese veränderte und sich verändernde Umwelt unserer eigenen Zeitabläufe angewandt wird.

1. Da die ganze Schrift uns durch unseren Herrn Jesus Christus selbst als Wort Gottes, welches immer Autorität besitzt, bestätigt wird (unser Altes Testament durch seine Beglaubigung und seinen Gebrauch, unser Neues Testament durch seine Verheißung des Geistes für die apostolischen und prophetischen Schreiber), sollte sie als Ganzes als Mittel und Weg der Mitteilung der Autorität von Christus selbst angesehen werden. Deswegen muss man davon ausgehen, dass eine treue Jüngerschaft gegenüber Christus eine bewusste Annahme all dessen einschließt, was die Schrift lehrt, gleich, ob als Aussage oder als Befehl. Die gängige Vorstellung, dass man die Loyalität gegenüber Christus mit einem skeptischen oder selektiven Zugang zur Schrift verbinden kann, muss als eine verdrehte und nicht zu verteidigende Illusion abgetan werden. Die Autorität der Schrift und die Autorität Christi sind eins.

2. Da die ganze Schrift letztlich einem einzigen Geist entspringt, und zwar Gott, dem Heiligen Geist, besteht tatsächliche Übereinstimmung bei der Lehre jeder Frage, die sie berührt. Jeder Anschein von Widerspruch oder Verwirrung sollte deswegen als Illusion beurteilt werden, und wir sollten begreifen, dass es ein Teil der Aufgabe des Auslegers ist, Wege zu suchen, die diesen Anschein beseitigen. Wie weit wir damit im Einzelfall kommen, wird unterschiedlich sein, aber wir müssen uns stets bemühen, dieses Ziel zu erreichen. Die innere Harmonie der Schrift ist ein Axiom, das sich aus der Gewissheit ergibt, dass der Gott der Wahrheit, von dem alle biblische Lehre ausgeht, seinen eigenen Sinn stets kennt und die Tatsachen niemals verfälscht. Alles, was die Schrift über einen bestimmten Gegenstand lehrt, ist deswegen so als zuverlässig anzunehmen, wie es Gottes Wesen ist, nur das zu sagen, was wahr und zuverlässig⁴³ ist. (Eine ausführlichere Rechtfertigung für die Annahme autoritativer biblischer Irrtumslosigkeit und endgültiger Weisung von unserem Schöpfer selbst wurde in den Ergebnissen der ersten beiden Konferenzen vorgetragen.)

3. Die Unterschiede zwischen den aufeinanderfolgenden Stufen der Offenbarung Gottes müssen berücksichtigt werden, und wir müssen uns der Tatsache bewusst sein, dass einige der Forderungen Gottes an sein Volk in der Zeit vor dem Neuen Testament nur für eine bestimmte Zeit Gültigkeit besaßen. Auch wenn wir dies anerkennen, müssen wir dennoch ebenso die beständigen moralischen und geistlichen Prinzipien, die diese Forderungen zur Anwendung und zum Ausdruck brachten, zu erkennen suchen und der Frage, wie dieselben Prinzipien in unserem Leben heute zum Tragen kommen, besondere Aufmerksamkeit widmen.

4. Die Kirche ist weder eine Quelle für unfehlbare Erkenntnisse unabhängig von der Schrift, noch ist sie in all dem, wie sie sich äußert, ein unfehlbarer Ausleger der Schrift. Die Kirche steht unter der Bibel, nicht über ihr. Der historische Anspruch des römisch-katholischen Lehramtes⁴⁴ ist weder biblisch zu rechtfertigen, noch von seinem Wesen her plausibel. Auch die Ansprüche protestantischer Körperschaften, dass sie von Gottes Geist geführt und gelehrt seien, sind nicht plausibel, wenn sie Standpunkte einnehmen, die nicht von der biblischen

⁴³Oder: glaubwürdig.

⁴⁴Im Original der lateinische Begriff ‚magisterium‘.

Lehre gestützt werden. Jahrhunderte des Studiums der Bibel haben jedoch wieder und wieder gezeigt, dass die kanonischen Schriften sich in allen Fragen, die für das Leben in Glauben, Hoffnung, Gehorsam, Liebe und Heil von Bedeutung sind, aus sich selbst heraus auslegen. Die seit der Reformation bestehende Einmütigkeit der Ausleger, die an die Bibel glauben, bestätigt machtvoll die Position der Reformatoren, dass die Schrift, wie wir sie haben, sowohl *ausreichend*, als auch *deutlich* ist, mit anderen Worten *vollständig* als Offenbarung Gottes und *klar* in ihrer Bedeutung und Botschaft für alle, die durch die Gnade des Heiligen Geistes Augen haben, um zu sehen, was vor ihnen offen zutage liegt. Weil jedoch die Heiligung des Verstandes der Christen genauso wie andere Bereiche ihrer Heiligung noch unvollkommen ist, sind einige Meinungsverschiedenheiten in zweitrangigen Fragen unter an die Bibel Gläubigen zu erwarten. Diese sollten nicht als Anlass dafür genommen werden, Zweifel an der wesensmäßigen Klarheit der Schrift, die alle zu erklären und anzuwenden suchen, anzumelden.

5. Es ist methodisch falsch, die biblische Lehre aufgrund kultureller Axiome, Annahmen oder Paradigmen unserer oder einer anderen Zeit zu relativieren. Die Schrift legt das Wirken, die Wege und den Willen des unwandelbaren Schöpfers in Beziehung zur Menschheit als solcher dar, und alle menschlichen Meinungen über Werte, Prioritäten und Pflichten müssen mit Hinweis auf diese Darlegungen beurteilt und, wo nötig, korrigiert werden. Jede Kultur ist der Ausdruck gemeinsamer Ziele der gefallenen Menschheit und entstellt, erstickt und stumpft daher biblische Wahrheiten ab, die, wenn sie angewandt würden, die Kultur verändern. Es ist niemals einfach, diese Wahrheiten festzuhalten, also keine Kompromisse zu machen und diese nicht an den kulturellen status quo anzugleichen. Die protestantischen Großkirchen der letzten zwei Jahrhunderte sind in dieser Hinsicht ein warnendes Beispiel, denn sie sind sehr stark abgeirrt, indem sie die Gewohnheit angenommen haben, die biblische Lehre regelmäßig in Richtung auf die jeweils gegenwärtige säkulare Lebensart zu relativieren, gleich, ob diese rationalistisch, historistisch, evolutionistisch, existentialistisch, marxistisch o. ä. war. Doch damit vergisst man, wie die Sünde die menschliche Vernunft in Bezug auf diese letzten Fragen verdunkelt und irreführt. Man vergisst außerdem, dass die Schrift uns gegeben wurde, um unsere verstandesmäßige und geistliche Dunkelheit zu erleuchten, indem sie uns zeigt, wo die Gedanken und Einbildungen der vom Säkularismus bestimmten Kultur in unserer und zu jeder

anderen Zeit zu kurz greifen. In Bezug auf Gott und das menschliche Leben führt die vom Säkularismus bestimmte Kultur immer bergab (s. Röm. 1,18–32), und nur der Inhalt der biblischen Offenbarung kann die notwendige Korrektur herbeiführen. Unser Auftrag ist es daher nicht, die Bibel zu korrigieren, sondern uns von der Bibel korrigieren zu lassen. Nur wenn wir unsere Auffassungen von Gott und den besten Lebensstil, den die Gesellschaft um uns her für selbstverständlich hält, von der biblische Lehre in ihrem Charakter als Gottes unfehlbarer Wahrheit her korrigieren lassen, gebrauchen wir die Schrift so, wie wir es sollten. Denn der richtige Weg, die Schrift zu gebrauchen, ist, dass wir zulassen, dass die Schrift uns auf intellektuellem, moralischem und geistlichem Gebiet leitet. Darauf hoben die Reformatoren ab, wenn sie über die Notwendigkeit der Schrift sprachen: Niemand wird jemals richtig über Gott denken und deswegen niemand jemals so leben und handeln, wie er sollte, wenn er nicht durch die Bibel geleitet wird.

Die richtige Art und Weise, die hermeneutische Frage zu stellen, die für unsere gegenwärtige Diskussion eine zentrale Bedeutung hat, ist die Frage zu stellen, was uns in uns selber und in unserer Kultur davon abhält, Gottes unveränderliches Wort des Gerichts, der Gnade, der Buße und der Gerechtigkeit, wie es jeweils auf uns und unsere eigene Situation zutrifft, wirklich zu hören. Wenn man die Frage so stellt, wird der Zugang dazu geöffnet, dass das Wort Gottes seine richtige Wirkung auf uns hat, was andernfalls kaum möglich ist. Die Art der Wirkung wird von Zeit zu Zeit und von Ort zu Ort unterschiedlich sein, denn es ist richtig, dass das Wort Gottes in jeder besonderen Kultur, die die Menschheit hervorbringt, heimisch wird. Der Kern dieser Wirkung, nämlich die Aufforderung zur Buße und zum Glauben an Christus, zur Anbetung und zur Heiligkeit vor Gott, zur Liebe und zur Gerechtigkeit gegenüber unseren Mitmenschen, wird immer und überall derselbe sein.

6. Die Anwendung der biblischen Prinzipien auf das Leben wird immer von den Begrenzungen unseres Faktenwissens über die Situation, in der sie vorgenommen wird, bestimmt. Wo Diskussionen darüber, was Tatsache ist, über mögliche direkte oder indirekte Folgen, über alternative Wege des Vorgehens, die Langzeitfolgen, zum Beispiel von bestimmten industriellen Entwicklungen, Wirtschaftsabläufen oder Militärstrategien, stattfinden, werden wahrscheinlich Meinungsverschiedenheiten über die beste und weiseste Vorgehensweise die

Folge sein. Diese Meinungsverschiedenheiten mögen als verwirrend empfunden werden, da das Erreichen der besten rechtmäßigen Ergebnisse für andere ein Teil unserer uns allen von der Schrift auferlegten Pflicht ist, unseren Nachbarn zu lieben. Meinungsverschiedenheiten dieser Art lassen jedoch nicht notwendigerweise auf Unsicherheit über die angewandten Prinzipien schließen, und sie dürfen deswegen nicht unkritisch als Beweis dafür genommen werden, dass die Lehren der irrtumslosen Schrift unterschiedlich verstanden werden können.

7. Die Anwendung biblischer Prinzipien auf das Leben erfordert das Bewusstsein, dass innerhalb der vom moralischen Gesetz Gottes gezogenen Grenzen Gebiete der Freiheit existieren, in denen wir die Verantwortung haben, die Möglichkeiten zu wählen, die am fruchtbarsten zur Ehre Gottes und für das Wohlergehen der Menschheit einschließlich unserer selbst zu sein scheinen. Das Gute niemals zum Feind des Besten werden zu lassen und das, was „nicht schlecht“ ist, niemals dem, was deutlich besser ist, vorzuziehen, ist eine der Regeln christlicher Weisheit und christlichen Gehorsams. Hier jedoch können Christen, deren Theologie im Kern übereinstimmt, aufgrund persönlicher oder kultureller Faktoren, die ihre Werteskalen und ihre Prioritäten zu Recht beeinflussen, Meinungsverschiedenheiten haben, und wiederum wäre es ein Fehler, solche Meinungsverschiedenheiten als Zeichen für fehlende Übereinstimmung darüber, was die Bibel zu sagen hat, zu nehmen.

8. Die Anwendung der Schrift auf das Leben erfordert die Salbung des Heiligen Geistes. Ohne seine Hilfe können die geistlichen Realitäten, über die die Schrift spricht, nicht angenommen werden, noch können Umfang, Stoßrichtung und die durchdringende Kraft der biblischen Lehre erfasst, die Reichweite und Tiefe der biblischen Visionen, Bitten, Herausforderungen, Ermahnungen und der Ruf zum Glauben und zur Besserung richtig verstanden werden. Die demütige Erkenntnis, dass es immer noch etwas mehr zu lernen gibt und dass das eigene gegenwärtige Wissen unvollständig ist, und der fortwährende Schrei zu Gott um mehr Licht und Weisheit ist der einzig vernünftige gedankliche Rahmen für diejenigen, die die Bedeutung des Wortes Gottes hervorheben wollen. Dieser gedankliche Rahmen wird nur in den Wirklichkeit, die als Gerettete mit Jesus Christus ver-

bunden sind, ihre Blindheit und den Unsinn ihres eigenen natürlichen Denkens erfahren haben und so vom Herrn selbst gelehrt wurden, sich nicht auf ihren eigenen Verstand zu verlassen.

Die dritte Konferenz betrachtet diese acht Prinzipien als gemeinsame Grundlage, und ihre Ergebnisse spiegeln den ehrlichen Versuch wider, ihnen vernünftig und selbstkritisch zu folgen, indem die Lehre der Schrift für die Welt um uns her zum Tragen gebracht wird.

Neue Einsichten auf alten Wegen

Die Aufgabe, die sich die dritte Konferenz gestellt hatte, ist, auf die Lehre der vertrauenswürdigen Bibel einige der verwirrendsten Gebiete unseres modernen Lebens anzuwenden. Diese Aufgabe kann im Prinzip nicht von der säkularen westlichen Welt angegangen werden, weil unsere säkulare Gesellschaft darauf besteht, sich nicht aufgrund der Offenbarung des Schöpfers, die sich in der Bibel findet, sondern aufgrund von evolutionistischen, permissiven⁴⁵, materialistischen, hedonistischen⁴⁶ und irdischen Maßstäben selbst zu beurteilen. Die Ergebnisse der Konferenz beinhalten die Ansicht, dass der Glaube und das Wertesystem, die sich in einem solchen Urteil widerspiegeln, einem tragischen Irrtum unterliegen, und dass ihre Ergebnisse [die sich daraus ergeben] als Ganzes eine radikale Infragestellung dieses Urteils darstellen. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass in der westlichen Welt säkulare Ansichten überall ihren Einfluss ausüben und es weit größerer Anstrengungen bedarf, diese zu entthronen, als die Kritik und Herausforderung durch eine einzelne Konferenz.

Die Aufgabe der dritten Konferenz konnte auch nicht durch irgendeine Art der liberalen oder modernen Theologie ersetzt werden. Dieser Unglaube von Namenschristen schlägt in bestimmten Kreisen gegenwärtig hohe Wellen, aber solch eine Theologie stellt die Göttlichkeit, Zulänglichkeit und den verpflichtenden Charakter großer Teile der biblischen Lehre in Frage, und diese ist folglich methodisch undurchführbar, wenn man unter der Autorität der Schrift arbeitet. Die Annahmen des Liberalismus relativieren die Bibel, indem sie Positionen absolut setzen, die der biblischen Lehre widersprechen (zum Beispiel das wesensmäßig Gute im Menschen oder die wesens-

⁴⁵ Oder: alles erlaubenden.

⁴⁶ Oder: am eigenen Glück orientierten.

mäßige Einheit der Religionen) und verteilt biblische Prioritäten im Lichte heutiger säkularer Vorurteile und Anliegen um (zum Beispiel, indem sie Mission neu definiert, um politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Motiven Priorität vor kirchengründender Evangelisation zu geben). Die Konferenz distanziert sich ausdrücklich von der Willkürlichkeit jeglicher solcher Methoden und von solchen auf den Kopf gestellten Schlussfolgerungen.

Die Ergebnisse der Konferenz wenden sich gegen jede Form eines modernen „Athenismus“, der danach strebt, nur das zu sagen und zu hören, was neu ist. Anstatt Neuheit anzustreben, bieten sie auf den neuesten Stand gebrachte Anwendungen eines älteren, stabileren, wie man mit Recht behaupten könnte, weiseren und beweisbar biblischeren Erbes des Glaubens. Deswegen ist das Schwimmen gegen den Strom des gegenwärtigen Denkens kein Beweis der Verzagttheit, sondern des Mutes und nicht der Exzentrizität, sondern des Gewissens. Die Teilnehmer der Konferenz sind durch den Glauben verbunden, dass der einzige gute Weg für Kirche und Gesellschaft heute auf den alten Pfaden verläuft. Deswegen wird für historische Fragen wie der Heiligkeit des Lebens, der Sexualität und der Familie, der von Gott gegebenen Rolle des Staates in seiner Regelung der politischen, strafrechtlichen und wirtschaftlichen Aspekte des gemeinschaftlichen Lebens ebenso wie für neue Fragen des 20. Jahrhunderts, wie der Rechtmäßigkeit des Nuklearkrieges und der Verwaltung der natürlichen Ordnung, die fortwährende Gültigkeit der Standpunkte der Christen in der Vergangenheit andauernd bekräftigt. Aus demselben Grund wird die moderne Planwirtschaft mit ihrer Anbetung des Zentralismus, ihrem pervertierten paternalistischen Ethos und ihrer Bereitschaft, hinterfragbare Ansichten zu allen angesprochenen Themen zu sanktionieren, gleich ob in ihrer faschistischen oder marxistischen oder irgendeiner anderen Form, fortgesetzt als bedauerliche Entwicklung angesehen. Ob dies ein politisches Vorurteil oder eine prophetische Sicht ist, ist eine Frage, die von verschiedenen Leuten unterschiedlich beantwortet wird, zu der die Teilnehmer der Konferenz jedoch eine recht einheitliche Einstellung haben. Die 250 von uns, die sich auf der Konferenz getroffen haben, glauben, dass jeder, der der Schrift zugesteht, ihre eigene Botschaft zu diesen Dingen zu verkündigen, ungefähr dorthin kommen wird, wo wir stehen. Wir unterbreiten unsere Ergebnisse und Arbeitspapiere der Öffentlichkeit als Zeugnis dessen, was wir als Gottes Äußerungen

aufgefasst haben. Wir werden jede Gelegenheit willkommen heißen, dieses Zeugnis in Gesprächen in umfassenderen Erörterungen weiter auszuführen, und zu befestigen⁴⁷.

Artikel des Bekennens und des Verwerfens

Artikel I: Der lebendige Gott

Wir bekennen, dass der eine wahre und lebendige Gott der Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist.

Wir bekennen, dass dieser Gott durch seine Offenbarung seiner selbst in seinem irrtumslos niedergeschriebenen Wort erkannt werden kann.

Wir bekennen, dass dieser eine Gott ewig in drei Personen existiert, in Vater, Sohn und Heiligem Geist, von denen jede ganz und gar Gott ist.

Wir bekennen, dass dieser lebendige, handelnde, redende Gott durch seinen Sohn Jesus Christus in die Geschichte eintrat, um der Menschheit Heil zu bringen.

Wir bekennen, dass der offenbarte Charakter und Wille Gottes das Fundament aller Moral ist.

⁴⁷Im Original steht vor den eigentlichen Artikeln folgende Einführung:

„Diese Erklärung ist die dritte und letzte einer Trilogie von Konferenzen, die der Internationale Rat für biblische Irrtumslosigkeit durchgeführt hat. Die erste Konferenz (26.–28. Oktober 1978) erarbeitete die Chicago-Erklärung zur biblischen Irrtumslosigkeit. Die zweite Konferenz (10.–13. Oktober 1982) führte zur Chicago-Erklärung zur Biblischen Hermeneutik.

Diese dritte und letzte Konferenz (10.–13. Dezember 1986) erarbeitete die Chicago-Erklärung zur Anwendung der Bibel. Mit dieser Erklärung wurde die geplante wissenschaftliche Arbeit des Internationalen Rates für Biblische Irrtumslosigkeit abgeschlossen, da die Lehre von der Irrtumslosigkeit von vielen der führenden evangelikalischen Wissenschaftler unserer Tage definiert, ausgelegt wurde und zur Anwendung kam.

Hinweis: Die Teilnehmer der dritten Konferenz unterzeichneten die folgende Erklärung mit den Artikeln des Bekennens und Verwerfens mit dem folgenden Vorwort: „Als Teilnehmer der dritten Konferenz des Internationalen Rates für Biblische Irrtumslosigkeit unterschreibe ich diese Artikel als Ausdruck meiner Übereinstimmung mit ihrer grundsätzlichen Stoßrichtung.“

Wir verwerfen die Auffassung, dass die menschliche Sprache unzulänglich sei, um uns mitzuteilen, wer Gott ist und wie er ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Lehre der Dreieinigkeit ein Widerspruch sei oder auf einer nicht annehmbaren Ontologie beruhe.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Vorstellung von Gott dem modernen Denken angepasst werden sollte, in dem die Vorstellungen von Sünde und Heil keinen Platz haben.

Artikel II: Der Retter und sein Werk

Wir bekennen, dass Jesus Christus wahrer Gott, vom Vater von Ewigkeit her gezeugt, und ebenso wahrer Mensch ist, vom Heiligen Geist gezeugt und von der Jungfrau Maria geboren.

Wir bekennen, dass die unauflösliche Verbindung der vollkommenen Gottheit mit dem vollkommenen Menschsein in der einen Person Jesu Christi für sein Heilswerk grundlegend⁴⁸ ist.

Wir bekennen, dass Jesus Christus durch sein stellvertretendes Leiden, seinen stellvertretenden Tod und seine stellvertretende Auferstehung der einzige Retter und Erlöser der Welt ist.

Wir bekennen, dass durch Glauben allein in Jesus allein das Heil ist.

Wir bekennen, dass Jesus Christus, so wie er in der Schrift offenbart wird, das höchste Vorbild für ein gottesfürchtiges Leben ist, das in ihn und durch ihn unser ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift irgendeine Verkündigung oder ein Angebot des Heils rechtfertige, als allein die, die sich auf dem Fundament des Heilswerkes des gekreuzigten und auferstandenen Christus gründen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass diejenigen, die ohne Christus sterben, im künftigen Leben errettet werden könnten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Menschen, die zu einer rationalen Entscheidung fähig sind, ohne persönlichen Glauben an den biblischen Christus gerettet werden könnten.

⁴⁸Oder: wesentlich.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Darstellung Jesu Christi als moralisches Vorbild ohne Hinweis auf seine Gottheit und seine stellvertretende Versöhnung der Lehre der Schrift gerecht werde.

Wir verwerfen die Auffassung, dass ein rechtes Verständnis der Liebe und Gerechtigkeit Gottes die Hoffnung auf eine universale Errettung⁴⁹ rechtfertige.

Artikel III: Der Heilige Geist und sein Werk

Wir bekennen, dass der Heilige Geist die dritte Person der dreieinigen Gottheit und dass sein Handeln für die Errettung von Sündern unentbehrlich⁵⁰ ist.

Wir bekennen, dass wahre und erlösende Erkenntnis Gottes durch den Geist Gottes gegeben wird, wenn er das Wort der kanonischen Schriften, als deren Autor Gott an erster Stelle steht, beglaubigt und erleuchtet.

Wir bekennen, dass der Heilige Geist das Volk Gottes führt, indem er ihm Weisheit zur Anwendung der Schrift auf moderne Fragestellungen und auf das alltägliche Leben gibt.

Wir bekennen, dass die Lebendigkeit der Kirche in Anbetung und Gemeinschaft, ihre Treue im Bekenntnis, ihre Fruchtbarkeit im Zeugnis und ihre Kraft in der Mission direkt von der Kraft des Heiligen Geistes abhängig sind.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendeine Sicht, die die wesensmäßige Dreipersonalität des einen Gottes in Frage stellt, mit dem Evangelium vereinbar sei.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendeine Person unabhängig vom Heiligen Geist von Herzen sagen könne, dass Jesus Herr ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Heilige Geist seit dem apostolischen Zeitalter der Kirche jemals neue normative Offenbarungen gegeben habe oder jetzt gäbe.

⁴⁹ Oder: Allversöhnung.

⁵⁰ Oder: wesentlich.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Bezeichnung Erweckung auf irgendeine Bewegung in der Kirche angewandt werden sollte, die nicht ein tieferes Verständnis von Gottes Gericht und Gnade in Christus einschließt.

Artikel IV: Die Kirche und ihre Mission

Wir bekennen, dass die Inspiration des Heiligen Geistes der Bibel ihre kanonische Autorität verleiht und es die Aufgabe der Kirche war und ist, diese Autorität zu erkennen und zu bekennen⁵¹.

Wir bekennen, dass Christus, der Herr, seine Kirche auf der Erde durch sein Wort und seinen Geist gegründet hat und regiert.

Wir bekennen, dass die Kirche apostolisch ist, da sie die Lehre der Apostel, die in der Schrift festgehalten werden, empfängt und auf ihnen gegründet ist und fortführt, das apostolische Evangelium zu verkündigen.

Wir bekennen, dass die ausweisenden Kennzeichen der örtlichen Gemeinden ihr treues Bekennen und Verkündigen des Wortes Gottes und die verantwortliche Verwaltung der Taufe und des Mahls des Herrn sind.

Wir bekennen, dass Gemeinden in ihrer Ordnung ebenso dem Wort Christi untergeordnet sind, wie in ihrer Lehre.

Wir bekennen, dass sich Christen zusätzlich zu ihrem Einsatz in einer örtlichen Gemeinde in nebengemeindlichen Organisationen⁵² für besondere Dienste sehr wohl einsetzen dürfen.

Wir bekennen, dass Christus seine Kirche ruft, ihm durch ihre Anbetung, ihr Wachstum und ihr Zeugnis als sein Volk in dieser Welt zu dienen.

Wir bekennen, dass Christus seine Kirche in die ganze Welt sendet, um die sündige Menschheit zum Glauben, zur Umkehr und zur Gerechtigkeit aufzufordern.

⁵¹ Oder: bejahen.

⁵² Englisch: parachurch organizations.

Wir bekennen, dass die Einheit und Klarheit der Schrift uns ermutigt, zu versuchen, die lehrmäßigen Differenzen zwischen Christen zu lösen und so die Einheit der Kirche Christi offenbar zu machen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Kirche der Schrift apostolische Autorität verleihen könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass sich die Kirche durch den Willen und die Traditionen von Menschen konstituiert habe.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Kirche das Gewissen unabhängig vom Wort Gottes binden könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Kirche sich von der Autorität des geschriebenen Wortes Gottes freimachen und trotzdem weiter rechtmäßig (Kirchen-)Zucht im Namen Christi üben könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Kirche sich selbst an die Forderungen einer bestimmten Kultur anpassen könne, wenn solche Forderungen mit der biblischen Offenbarung in Konflikt geraten oder wenn sie die Freiheit des christlichen Gewissens einschränken.

Wir verwerfen die Auffassung, dass unterschiedliche kulturelle Situationen das biblische Prinzip der Gleichheit von Mann und Frau oder die biblischen Erfordernisse für ihre Rolle in der Kirche ungültig machen würden.

Artikel V: Die Heiligkeit des menschlichen Lebens

Wir bekennen, dass Gott, der Schöpfer, Herr über alles menschliche Leben ist und die Menschheit unter Gott dafür verantwortlich ist, dieses zu bewahren und zu schützen.

Wir bekennen, dass die Heiligkeit des menschlichen Lebens in der Erschaffung der Menschheit im Bild und Gleichnis Gottes begründet ist.

Wir bekennen, dass das Leben eines Menschen mit der Empfängnis (Befruchtung) beginnt und bis zu seinem biologischen Tod währt. Deswegen sind Abtreibung (außer dort, wo die Fortsetzung der Schwangerschaft direkt das physische Leben der Mutter bedroht), Kindesmord, Selbstmord und Euthanasie Mord.

Wir bekennen, dass die strafrechtliche Sicht der sozialen Gerechtigkeit mit der Heiligkeit des menschlichen Lebens zu vereinbaren ist.

Wir bekennen, dass das Zurückhalten von Nahrung oder Wasser, um den Tod zu verursachen oder zu beschleunigen, eine Verletzung der Heiligkeit des Lebens darstellt.

Wir bekennen, dass es angesichts der fortschreitenden medizinischen Technologie, die die Unterscheidung zwischen Leben und Tod verdunkelt, wesentlich ist, dass jeder Grenzfall mit der größten Sorgfalt abgewogen wird, um die Heiligkeit des menschlichen Lebens zu bewahren.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Qualität des menschlichen Lebens Priorität vor seiner Heiligkeit habe.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Heiligkeit des vorgeburtlichen Lebens die Berechtigung notwendiger medizinischer Eingriffe zur Bewahrung des Lebens der schwangeren Mutter in Frage stelle.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das Töten im Selbstverteidigungsfall, im Fall der vom Staat ausgeführten Todesstrafe oder in gerecht ausgetragenen Kriegen notwendigerweise eine Verletzung der Heiligkeit des menschlichen Lebens darstelle.

Wir verwerfen die Auffassung, dass diejenigen, die eine göttliche Grundlage für das Sittengesetz verwerfen, von der ethischen und sozialen Verpflichtung, unschuldiges menschliches Leben zu bewahren und zu schützen, ausgenommen seien.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das Sterbenlassen ohne medizinische Intervention zur Verlängerung des Lebens immer eine Verletzung der Heiligkeit des Lebens sei.

Artikel VI: Ehe und Familie

Wir bekennen, dass der Zweck der Ehe die Verherrlichung Gottes und die Ausbreitung seines Königreiches auf der Erde in einer Institution ist, die für Keuschheit, Gemeinschaft, Fortpflanzung und christliche Erziehung von Kindern sorgt.

Wir bekennen, dass, weil die Ehe als ein heiliger Bund unter Gott Mann und Frau als ein Fleisch vereint, Kirche und Staat Treue gegenüber Gottes Absicht, dass sie ein beständiger Bund sein soll, verlangen sollten.

Wir bekennen, dass in der von Gott eingesetzten Eheordnung der Ehemann als Haupt der liebende Diener und Führer seiner Frau ist und die Ehefrau als Beistand in sich unterordnender Gemeinschaft ein vollwertiger Partner ihres Mannes ist.

Wir bekennen, dass die liebende Pflege und Erziehung der Kinder eine von Gott eingesetzte Pflicht der Eltern ist und Gehorsam eine von Gott eingesetzte Pflicht der Kinder gegenüber den Eltern.

Wir bekennen, dass die Kirche die Verantwortung hat, die Familie zu fördern.

Wir bekennen, dass das Ehren der Eltern eine lebenslange Pflicht aller Menschen ist und dies die Verantwortung für die Versorgung alter Menschen einschließt.

Wir bekennen, dass die Familie viele Funktionen wahrnehmen sollte, die gegenwärtig gemeinhin vom Staat wahrgenommen werden.

Wir verwerfen die Auffassungen, dass Vergnügen und Selbsterfüllung die Grundlage der Ehe seien und dass Schwierigkeiten ein vertretbarer Grund zum Bruch des Ehebundes seien.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das biblische Eheideal entweder von einem Paar, das ohne den, dem Gesetz, entsprechenden Ehebund zusammenlebt, oder von irgendeiner Form des Zusammenlebens von Gleichgeschlechtlichen oder Gruppen erfüllt werden könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Staat das Recht habe, Sichtweisen von Ehe und Familie zu legitimieren, die den biblischen Maßstäben entgegenstehen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass sich verändernde soziale Bedingungen jemals die von Gott eingesetzte Aufgabe von Ehe und Familie überholt oder hinaufschleichen lassen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Staat das Recht habe, die in der Bibel den Eltern übertragene Verantwortungsbereiche an sich zu reißen.

Artikel VII: Scheidung und Wiederheirat

Wir bekennen, dass die Ehe von Adam und Eva als eine lebenslängliche, monogame Beziehung das Vorbild für alle Ehen der Menschheit ist.

Wir bekennen, dass Gott Ehemann und Ehefrau in jeder, als Bund geschlossenen und vollzogenen, Ehe vereint und Übertreter des Bundes moralisch zur Verantwortung ziehen wird.

Wir bekennen, dass, weil das Wesen des Ehebundes die lebenslängliche Hingabe an den Bundespartner ist, die Behandlung des Scheiterns einer Ehe wenigstens zu Beginn das Ziel einer Versöhnung der Partner und die Wiederherstellung der Ehe haben sollte.

Wir bekennen, dass Gott Scheidung hasst, ganz gleich, wie sie motiviert ist.

Wir bekennen, dass, obwohl Gott Scheidung hasst, in einer sündigen Welt Trennung manchmal ratsam und Scheidung manchmal unausweichlich ist.

Wir bekennen, dass Gott bußfertigen Sündern vergibt, und zwar auch solchen, die durch Zertrennung der Ehe gesündigt haben.

Wir bekennen, dass die örtliche Gemeinde die Verantwortung hat, solche unter Gemeindezucht zu stellen, die die biblischen Ehemaßstäbe verletzen, die Bußfertigen mit Erbarmen wieder aufzunehmen und treu die Gnade denen zu verkündigen, deren Leben durch den Zerbruch ihrer Ehe gezeichnet ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass innerhalb der Schrift irgend ein Widerspruch zum Thema Scheidung und Wiederheirat existiere.

Wir verwerfen die Auffassung, dass es Sünde sei, sich von einem promiskuitiven oder Missbrauch treibenden Ehepartner zu trennen oder getrennt von ihm zu leben.

Artikel VIII: Sexuelle Verirrungen

Wir bekennen, dass die Schrift Gottes Maßstäbe für sexuelle Beziehungen offenbart und alle Abweichungen davon Sünde sind.

Wir bekennen, dass sexueller Verkehr nur in einer verschiedengeschlechtlichen Ehebeziehung zulässig ist.

Wir bekennen, dass Gottes Gnade in Christus Männer und Frauen von der Bindung an davon abweichende sexuelle Praktiken befreien kann, gleich ob sie heterosexuell oder homosexuell sind, und dass die Kirche Verantwortung dafür übernehmen muss, solche Mitglieder in ein Leben, das Gott ehrt, wieder aufzunehmen.

Wir bekennen, dass Gott Homosexuelle ebenso wie andere Sünder liebt und dass man der Versuchung zur Homosexualität in der Kraft Christi zur Verherrlichung seiner Gnade ebenso widerstehen kann wie anderen Versuchungen.

Wir bekennen, dass Christen Barmherzigkeit, Güte und Vergebung im Dienst der Gnade Gottes an solchen, deren Leben von sexuellen Verirrungen gezeichnet ist, ausüben sollen.

Wir bekennen, dass menschliche Erfüllung nicht an der Erfüllung sexueller Wünsche hängt. Hedonismus und verwandte Philosophien, die eine promiskuitive Sexualität fördern, sind falsch und führen zum Untergang.

Wir bekennen, dass Pornografie das Wohlergehen der einzelnen, der Familien und ganzer Gesellschaften bedroht und dass es die Pflicht der Christen ist, zu versuchen, deren Produktion und Verbreitung zu verhindern.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das Praktizieren von Homosexualität jemals Gott gefallen könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Vererbung, Kindererziehung oder andere Umwelteinflüsse abweichendes sexuelles Verhalten entschuldigen könnten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass sexuelle Belästigung und sexueller Missbrauch von Kindern im Allgemeinen und inzestuöse Beziehungen im Besonderen jemals gerechtfertigt sein könnten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass es hoffnungslos sei, Befreiung vom Praktizieren der Homosexualität oder von anderen sexuellen Verirrungen zu suchen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Verdammung ohne Erbarmen oder Erbarmen ohne die Anwendung der Wahrheit der Schrift in zuversichtlicher Hoffnung eine Hilfe für die Heilung von sexuellen Verirrungen seien.

Artikel IX: Der Staat unter Gott

Wir bekennen, dass Gott die staatliche Regierung als ein Instrument seiner allgemeinen Gnade eingesetzt hat, um die Sünde einzudämmen, die Ordnung zu erhalten und Gerechtigkeit und allgemeines Wohlergehen zu fördern.

Wir bekennen, dass Gott der staatlichen Regierung das Recht gibt, Zwangsgewalt zur Verteidigung und Ermutigung derer, die das Gute tun, und zur gerechten Bestrafung derer, die das Böse tun, anzuwenden.

Wir bekennen, dass es zulässig und wünschenswert ist, dass Christen sich an der staatlichen Regierung beteiligen und sich zum Fürsprecher für die Verabschiedung von Gesetzen machen, die in Übereinstimmung mit Gottes moralischem Gesetz dem allgemeinen Wohl dienen.

Wir bekennen, dass es die Pflicht der Christen ist, für die staatlichen Autoritäten zu beten und ihnen zu gehorchen, außer wenn ein solcher Gehorsam ein Verletzen des moralischen Gesetzes Gottes beinhaltet oder die von Gott eingesetzte Verantwortung zum christlichen Zeugnis in Frage stellt.

Wir bekennen, dass Regierungen die Verantwortung vor Gott haben, Gesetze zu verabschieden und durchzusetzen, die im Einklang mit Gottes moralischem Gesetz stehen, soweit mitmenschliche Beziehungen davon betroffen sind.

Wir bekennen, dass Christi Herrschaft über die Kirche durch sein Wort nicht mit der Macht, die er staatlichen Regierungen gibt, vermischt werden darf. Solche Vermischungen verfälschen die Reinheit des Evangeliums und verletzen das Gewissen des Einzelnen.

Wir bekennen, dass, wenn Familien oder Gemeinden ihre von der Bibel definierten Pflichten vernachlässigen und so das Wohlergehen ihrer Mitglieder aufs Spiel setzen, der Staat rechtmäßig eingreifen darf.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Staat das Recht habe, die Autorität in anderen, von Gott eingesetzten Bereichen des Lebens, insbesondere der Kirche und der Familie, an sich zu reißen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das Königreich Gottes durch die Zwangsgewalt der staatlichen Regierung errichtet werden könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Staat das Recht habe, freiwillige Gebete und andere freiwillige religiöse Handlungen zu einer angemessenen Zeit in den öffentlichen Schulen zu verbieten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Einsetzung einer bestimmten Regierung durch Gott unabhängig von der gerechten und treuen Ausführung der Pflichten durch diese Regierung einen besonderen Segen mit sich bringe.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Glaube an Gott eine notwendige Voraussetzung für den Dienst in der staatlichen Regierung sei oder sein Fehlen die gesetzliche Autorität der Regierenden zunichte mache.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das Königreich Gottes durch die Macht der staatlichen Regierung errichtet werden könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Regierung das Recht habe, seinen Bürgern bestimmte Gebete oder Formen der Religionsausübung vorzuschreiben.

Artikel X: Gesetz und Gerechtigkeit

Wir bekennen, dass die Schrift der einzige unfehlbare Bericht über die unabänderlichen moralischen Prinzipien ist, die einer gesunden Rechtsprechung und einer angemessenen Philosophie der Menschenrechte zugrunde liegen.

Wir bekennen, dass Gott sein Bild in das Herz aller Menschen eingepägt hat, so dass sie ihm moralisch für ihre Handlungen als Einzelne und als Mitglieder der Gesellschaft verantwortlich sind.

Wir bekennen, dass Gottes offenbartes Gesetz, die moralische Natur der Menschheit und die menschliche Gesetzgebung dazu dienen, die gefallene politische Ordnung vor Chaos und Anarchie zu schützen und die Menschheit auf die Notwendigkeit der Erlösung in Jesus Christus hinzuweisen.

Wir bekennen, dass das Evangelium nicht zum Gesetz gemacht werden kann und das Gesetz Sünder nicht retten kann.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Gesetzespositivismus oder irgendeine andere humanistische Gesetzesphilosophie in der Lage sei, die Notwendigkeit von absoluten Maßstäben für Gesetz und Gerechtigkeit zu erfüllen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendeine Person oder Gesellschaft Gottes Maßstäbe erfülle, so dass sie vor dem Tribunal der absoluten Gerechtigkeit Gottes sich selbst rechtfertigen könnte.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendeine politische, wirtschaftliche oder soziale Ordnung frei von den tödlichen Konsequenzen der Erbsünde oder in der Lage sei, eine utopische Lösung oder einen Ersatz für die perfekte Gesellschaft anzubieten, die Christus allein bei seinem Zweiten Kommen errichten wird.

Artikel XI: Krieg

Wir bekennen, dass Gott Frieden und Gerechtigkeit zwischen den Nationen wünscht und Aggressionskriege verurteilt.

Wir bekennen, dass auf Gesetz gegründete Staaten das Recht und die Pflicht haben, ihr Gebiet und ihre Bürger gegen Aggression und Unterdrückung durch andere Mächte zu verteidigen, was die Vorbereitung für eine angemessene Zivilverteidigung der Bevölkerung einschließt.

Wir bekennen, dass Regierungen für eine berechtigte Verteidigung ihres Gebietes und ihrer Bürger nur gerechte Mittel des Krieges einsetzen sollten.

Wir bekennen, dass Krieg führende Staaten sich auf jedem nur erdenklichen Wege dafür einsetzen sollten, Schäden für Zivilisten gering zu halten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Sache Christi mit irdischen Waffen verteidigt werden könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass es Christen verboten sei, bei der Verteidigung von auf Gesetz gegründeten Staaten Waffen zu tragen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das unterschiedslose Abschlachten von Zivilisten eine moralische Form der Kriegsführung sein könne.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Umstände der modernen Kriegsführung das Recht und die Pflicht der staatlichen Regierung zur Verteidigung ihres Gebietes und ihrer Bürger zunichte mache.

Artikel XII: Diskriminierung und Menschenrechte

Wir bekennen, dass Gott, der Mann und Frau in seinem Bild geschaffen hat, allen Menschen grundlegende Rechte geschenkt hat, die auf der natürlichen und der geistlichen Ebene zu schützen, zu erhalten und zu fördern sind.

Wir bekennen, dass alle Menschen letztlich vor Gott für den Gebrauch dieser Rechte verantwortlich sind.

Wir bekennen, dass Christen die Rechte anderer hochachten und verteidigen müssen, während sie [gleichzeitig] bereit sind, ihre eigenen Rechte zum Wohle anderer aufzugeben.

Wir bekennen, dass Christen ermahnt werden sollen, dem barmherzigen Vorbild Jesu nachzufolgen, indem sie die Lasten derer tragen, deren Menschenrechte beschnitten wurden.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendein sogenanntes Menschenrecht, das die Lehre der Schrift verletzt, rechtmäßig sei.

Wir verwerfen die Auffassung, dass irgendeine Handlung annehmbar sei, die das natürliche oder geistliche Leben einer Person angreift oder beschneidet, indem sie die Menschenrechte dieser Person verletzt.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Alter, Behinderung, wirtschaftliche Nachteile, Rasse, Religion oder Geschlecht als Grundlage für Diskriminierungen jemals die Versagung der Ausübung oder des Genusses der Menschenrechte rechtfertigen könnten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Elitebewusstsein oder der Griff nach der Macht mit Christi Ruf, unsere Rechte seinem Dienst zu weihen, zu vereinbaren seien.

Artikel XIII: Wirtschaft

Wir bekennen, dass man gültige, wirtschaftliche Prinzipien in der Schrift finden kann, die einen unerlässlichen Bestandteil einer christlichen Weltanschauung und Lebensauffassung bilden sollten.

Wir bekennen, dass materielle Reichtümer ein Segen von Gott sind, deren man sich in Dankbarkeit erfreuen sollte, und sie als Haushalterschaft unter Gott verdient, verwaltet und mitgeteilt werden sollten.

Wir bekennen, dass Christen von ihren Finanzen Opfer zur Unterstützung des Werkes der Kirche Gottes bringen sollten.

Wir bekennen, dass der Gebrauch der persönlichen und materiellen Mittel zur Verkündigung des Evangeliums sowohl für die Errettung der verlorenen Menschheit, als auch zur Überwindung der Armut notwendig ist, wo diese durch die Zugehörigkeit zu nichtchristlichen Religionssystemen gefördert wird.

Wir bekennen, dass das tätige Erbarmen über die Armen und Unterdrückten eine Verpflichtung ist, die Gott allen Menschen auferlegt, besonders denen, die über Reichtümer verfügen.

Wir bekennen, dass der Besitz von Reichtum seinen Besitzern Verpflichtungen auferlegt.

Wir bekennen, dass die Geldliebe eine Wurzel großer Übel ist.

Wir bekennen, dass menschliche Verdorbenheit, Habgier und der Wille zur Macht wirtschaftliche Ungerechtigkeit begünstigen und die Sorge um die Armen untergraben.

Wir bekennen, dass die Bibel das Recht des Privatbesitzes als eines Verwalteramtes unter Gott bekräftigt.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift irgendeine Wirtschaftswissenschaft direkt lehre, obwohl es Prinzipien der Wirtschaft gibt, die aus der Schrift abgeleitet werden können.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift lehrt, dass Mitleid mit den Armen ausschließlich durch ein bestimmtes wirtschaftliches System zum Ausdruck gebracht werden müsse.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift lehre, dass Geld und Reichtum in sich böse sind.

Wir verwerfen die Auffassungen, dass die Schrift wirtschaftlichen Kollektivismus oder wirtschaftlichen Individualismus unterstütze.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Schrift den Gebrauch von Kapital zum Erwirtschaften von Einkommen verbiete.

Wir verwerfen die Auffassung, dass das richtige Zentrum der christlichen Hoffnung materieller Wohlstand sei.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Christen ihre Finanzmittel vorrangig zur eigenen Befriedigung einsetzen sollten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Errettung von Sünden notwendigerweise wirtschaftliche und politische Befreiung einschlieÙe.

Artikel XIV: Arbeit und Ruhe

Wir bekennen, dass Gott die Menschheit in seinem Bild geschaffen und in seiner Gnade sowohl für die Arbeit, als auch für die Ruhe befähigt hat.

Wir bekennen, dass in jeder ehrenhaften Arbeit, wie niedrig sie auch sein mag, Gott mit und durch den Arbeitenden wirkt.

Wir bekennen, dass Arbeit die göttlich eingesetzte Art und Weise ist, wie wir Gott verherrlichen und für das Nötige sowohl für uns als auch für andere sorgen sollen.

Wir bekennen, dass Christen so gut sie können, arbeiten sollen, um Gott zu gefallen.

Wir bekennen, dass die Menschen sich jeder Autorität, die in ihrem Bereich der Arbeit vorhanden ist, sowohl demütig unterordnen, als auch diese gerecht ausüben sollen.

Wir bekennen, dass Menschen in ihrer Arbeit zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten und dabei von ihm in der Befriedigung ihrer materiellen Bedürfnisse abhängig sein sollen.

Wir bekennen, dass der Lohn eine gerechte Gegenleistung ohne Diskriminierung für die getane Arbeit sein sollte.

Wir bekennen, dass Ruhe im rechten Gleichgewicht mit Arbeit von Gott eingesetzt wurde und man sich zu seiner Ehre daran erfreuen soll.

Wir bekennen, dass Arbeit und ihre Ergebnisse nicht nur zeitlichen, sondern auch ewigen Wert haben, wenn sie zur Ehre Gottes getan und gebraucht werden.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Menschen ihre Arbeit zur eigenen Erfüllung und Befriedigung verfolgen würden, anstatt Gott dienen und gefallen zu wollen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die Reichen mehr Recht auf Ruhe hätten, als die Armen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass bestimmte Arten der Arbeit Menschen in Gottes Augen einen höheren Wert gäben als anderen Menschen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Christen entweder die Ruhe geringschätzen oder zum eigentlichen Ziel [der Arbeit] machen sollten.

Artikel XV: Reichtum und Armut

Wir bekennen, dass der gerechte und liebende Gott sich in besonderer Weise um die Armen in ihrer Not sorgt.

Wir bekennen, dass Gott sein Volk zur verantwortungsvollen Haushalterschaft sowohl ihres Lebens als auch ihres Besitzes aufruft.

Wir bekennen, dass aufopferungsvolle Anstrengungen, andere aus Armut, Unterdrückung und Leiden zu befreien, ein Kennzeichen christlicher Jüngerschaft sind.

Wir bekennen, dass die Reichen ebenso wenig habgierig wie die Armen neidisch sein sollten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass wir uns zu Recht Jünger Christi nennen dürften, wenn wir die aktive Sorge für die Armen, Unterdrückten und Leidenden, insbesondere derer, die zur Familie der Gläubenden gehören, vermissen lassen.

Wir verwerfen die Auffassung, dass wir Reichtum und Armut immer als Maßstab für unsere Treue Christus gegenüber nehmen dürften.

Wir verwerfen die Auffassung, dass es für Christen notwendigerweise falsch sei, reich zu sein oder wenn einige mehr als andere besitzen.

Artikel XVI: Die Verwaltung der Umwelt

Wir bekennen, dass Gott die physikalische Umwelt zu seiner eigenen Herrlichkeit und zum Guten seiner menschlichen Geschöpfe erschaffen hat.

Wir bekennen, dass Gott die Herrschaft über die Schöpfung an die Menschheit delegiert hat.

Wir bekennen, dass die Menschheit wertvoller als die übrige Schöpfung ist.

Wir bekennen, dass die Herrschaft der Menschheit über die Erde dieser die Verantwortung für den Schutz des Lebens und der Ressourcen auf der Erde auferlegt.

Wir bekennen, dass Christen verantwortungsvolle wissenschaftliche Forschung und ihre Anwendung in der Technologie begrüßen sollten.

Wir bekennen, dass die Verwaltung der Erde des Herrn den produktiven Gebrauch der Ressourcen einschließt, die immer so weit wie möglich wieder ersetzt werden sollten.

Wir bekennen, dass die vermeidbare Verschmutzung der Erde, der Luft, des Wassers oder des Weltraums unverantwortlich ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass der Kosmos ohne die Menschheit ohne Wert sei.

Wir verwerfen die Auffassung, dass die biblische Sicht die verschwenderische Ausbeutung der Natur legitimiere oder dazu ermutige.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Christen die gegen die Kultur gerichtete Verwerfung der Wissenschaft begrüßen sollten oder den fälschlichen Glauben, dass die Wissenschaft die Hoffnung der Menschheit ist.

Wir verwerfen die Auffassung, dass Einzelne oder Gesellschaften die Ressourcen des Universums zu ihrem eigenen Vorteil auf Kosten anderer Menschen und Gesellschaften ausbeuten sollten.

Wir verwerfen die Auffassung, dass eine materialistische Weltanschauung eine angemessene Grundlage für die Anerkennung der Werte und Bedeutung der Umwelt bieten könne.